



Stiftung Nantesbuch
Kunst und Natur

**MUSEUM
SINCLAIR-HAUS**

AUSSTELLUNGSTEXTE

WAS IST NATUR ? 13 9 20 — 22 8 21

WAS IST NATUR?

Diese Frage stellen wir uns und Ihnen, beantworten können wir sie nicht. Wir werfen sie dennoch auf, weil jeder Versuch, eine Antwort zu finden, zu weiteren Fragen führt: über unser Verhältnis zur Welt, unsere Werte und Lebensbedingungen. Welche Wünsche, Bedürfnisse und Bilder stehen hinter dem Begriff „Natur“? Wie bedingen Natur und Kultur einander? Was bedeutet es für den Menschen, Teil der Natur zu sein? Wie verändert sich unser Verständnis von Natur angesichts wissenschaftlicher Erkenntnisse über Tiere und Pflanzen, das Klima und den menschlichen Einfluss auf die Erde?

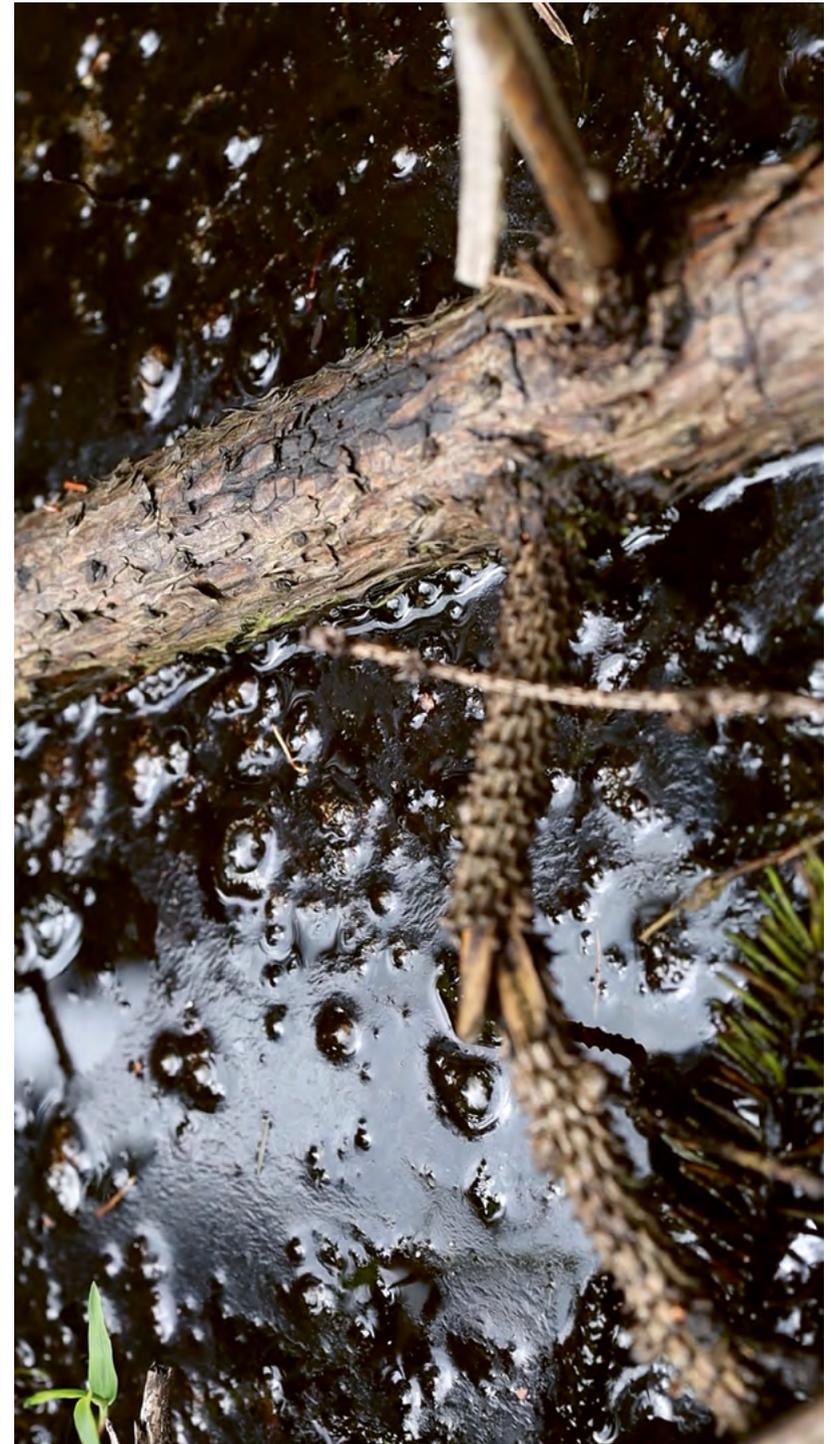
Unser Verhältnis zu Landschaften und Organismen ist höchst widersprüchlich, Alltag und Natur erscheinen als getrennte Welten. Doch wie wir uns ernähren, wohnen, kleiden und fortbewegen prägt die Erde, auf der wir nur existieren, weil andere Lebewesen es uns ermöglichen. Die folgenden Objekte erzählen von diesen unlösbaren Verbindungen, den Versuchen, sie zu verstehen, und den unterschiedlichen Rollen des Menschen darin.

Sissel Tolaas (*1959)

D_Earth, 2020, Installation (Sensoren, Duftmoleküle)
Leihgabe der Künstlerin

Wie Erde riecht nehmen wir am besten wahr, wenn Regen auf trockenen Boden fällt. Bei dem einprägsamen Geruch handelt es sich eigentlich um ein 500 Millionen Jahre altes chemisches Kommunikationsmittel, das Mikroben zu ihrer Verbreitung nutzen: *Streptomyces*-Bakterien setzen bei ihrer Sporenproduktion das Molekül Geosmin frei. Dieser Duft lockt kleine Insekten an: Springschwänze. Sie können bei ihren bis zu 25 Zentimeter weiten Sprüngen die Sporen der Bakterien im Boden verteilen. Die Arbeit der Geruchsforscherin Sissel Tolaas erinnert daran, dass Riechen vor allem ein Kommunikationssinn ist.

Sissel Tolaas, Dokumentationsfoto der Masterclass zum Thema Geruch,
Stiftung Nantesbuch 2020, Foto: Thomas Dashuber, München



Der Flughafen Frankfurt am Main ist einer der größten Europas: 70,5 Millionen Passagiere wurden 2019 gezählt (1970: 9,4 Millionen). Er steht einerseits für Mobilität, Wohlstand und Arbeitsplätze, andererseits für Lärm, Umweltprobleme und Konflikte zwischen Politik und Bürgerschaft. Das Flughafengelände ist keine vollkommen unbelebte Infrastruktur: Auch hier gibt es Pflanzen und Tiere, darunter seltene Arten. Das Forschungsprojekt des Wissenschaftshistorikers Nils Güttler untersucht am Beispiel des Flughafens die Verzahnung von Natur und Technik oder Natur und Kultur. Die Flughafennatur ist umkämpft, vielschichtig und auf komplexe Weise mit der Region verbunden. Es stellt sich daher die Frage: Welche Art von Natur wollen wir? Und was können wir dafür tun, dass sie existiert?

Nils Güttler (*1980) ist derzeit Postdoc an der Professur für Wissenschaftsforschung der ETH Zürich. Er forscht zur Umwelt- und Wissensgeschichte.



Elsternest

2001, Pflanzenreste, Metall
Fraport AG, Wildlife Management

Dieses Fundstück erzählt von parallelen Bautätigkeiten, von Gemeinsamkeiten und Überschneidungen: Auf dem Flughafengelände lebende Elstern verwenden neben Pflanzenresten auch von Menschen genutzte Baumaterialien. „Ein Flugzeug ist so natürlich wie ein Vogelnest“, so der Biologe David Haskell, der mit dieser Zuspitzung die Trennung von Natur und Mensch hinterfragt.* Das Nest veranschaulicht ganz konkret im Kleinen, dass Natur, Mensch und Technik von Grund auf nicht voneinander getrennt sind, sondern ineinandergreifen und sich gegenseitig bedingen.

* David G. Haskell und Fritz Habekuß: „Grausam und schön“, DIE ZEIT, Nr. 42/2017, 12. Oktober 2017

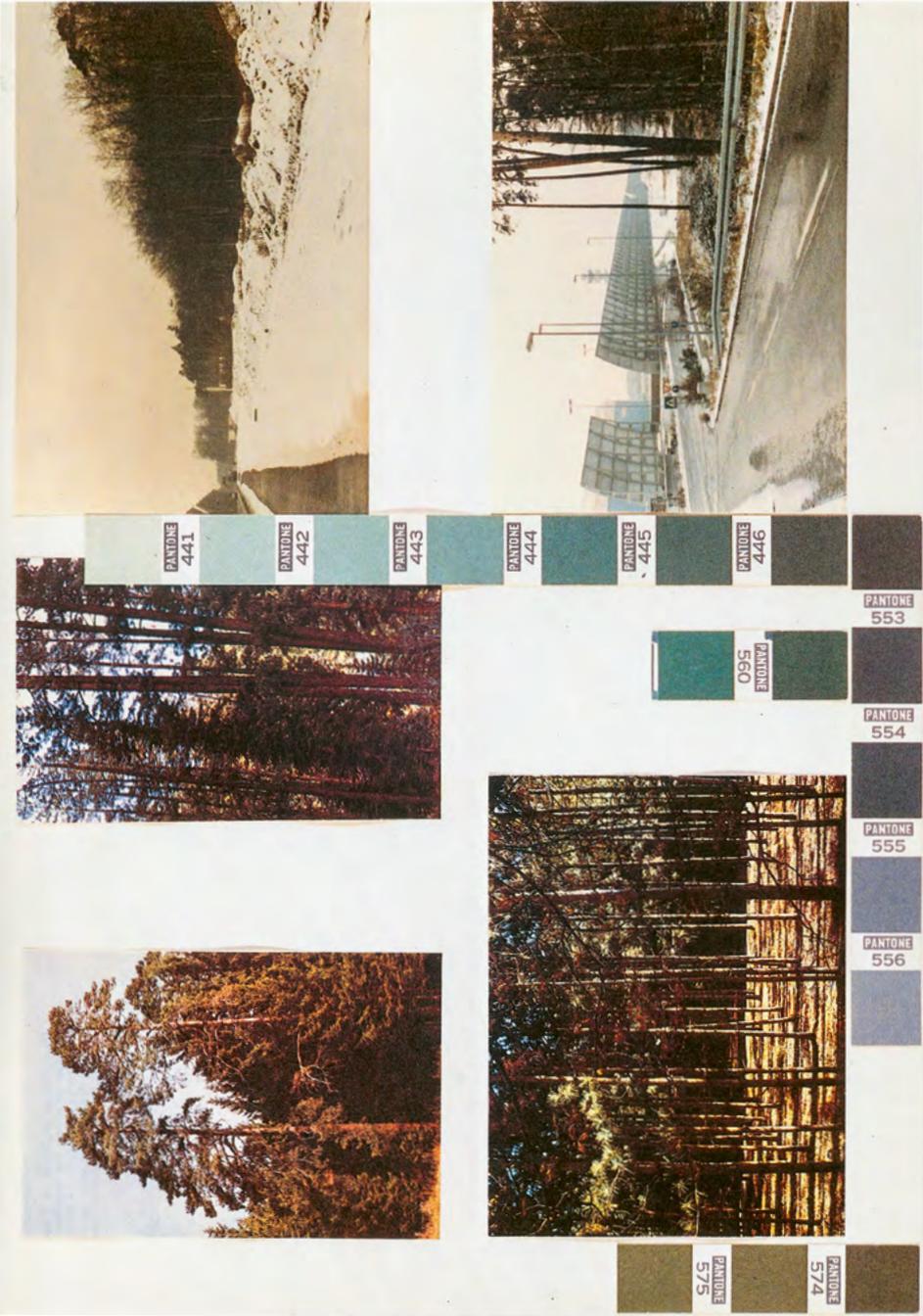


Bauen als Urerfahrung

Ulrich Cremer (*1942): Bauen als Urerfahrung: dargestellt am Beispiel des Hüttendorfes gegen die Startbahn West, München 1982

Im Jahr 1973 wird der Bau einer neuen Startbahn beschlossen. Mehrfachen Klagen und intensiven Demonstrationen gegen die „Startbahn West“ zum Trotz entsteht sie zwischen 1981 und 1984. Aktivisten*innen errichten ein Hüttendorf im Wald, um den Bau zu verhindern. Am 2. November 1981 wird es geräumt. Dieses Buch ist das Ergebnis eines Projektseminars an der TU Darmstadt. Eine Gruppe von Architekten kartiert damals das berühmte Hüttendorf – als Ausdruck eines „ursprünglichen“ Bauens, das sich scharf vom Startbahnbau und der „Beton-Ideologie“ des Flughafens abgrenzt.

Das geräumte Hüttendorf am 3. Juni, 1981, Fotografie
Fraport Archiv, Frankfurt am Main



Die farbige Gestaltung der Schallschutzwand

Präsentationsmappe, 1970er Jahre, Rüdiger B. Niemeyer
Fraport Archiv, Frankfurt am Main

Diese Entwürfe zeigen Überlegungen zur Gestaltung der großen Schallschutzwand, die zwischen 1970 und 1984 gebaut wird. Sie trennt das Flughafengelände von dem nördlich angrenzenden Waldstück, hinter dem die Gemeinde Kelsterbach liegt. Um der Mauer ihren störenden Charakter zu nehmen soll sie an die Farbe der Wälder angepasst werden, wie die Bilder veranschaulichen. Doch die Bemalung bleibt aus. Inzwischen steht die Mauer vor dem Abbruch: Ihre Funktion – der Schutz der Anwohner vor dem Bodenlärm am Flughafen – ist durch die neue Landebahn Nord-West seit 2011 hinfällig geworden.

Echtes Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*)

Pflanzenpräparat, 2005
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung mit Herbarium Senckenbergianum (FR), Frankfurt am Main

Herbarbelege erlauben es, eine Pflanze durch Vergleich zu bestimmen. Zudem dokumentieren sie, an welchen Orten eine Art vorkam. Das Echte Tausendgüldenkraut war vor 1950 in fast ganz Deutschland zu finden. Am besten gedeiht die kleine einheimische Pflanze auf mäßig nährstoffreichen, schluffig-sandigen Böden: auf Magerrasen, extensiven Weiden, an Waldrändern sowie auf Brachflächen – unter anderem auf dem Frankfurter Flughafen. Doch durch die Landwirtschaft und Bebauung werden solche Lebensräume immer seltener. Seit 1980 wurde die Art in vielen Gebieten Süd-, Nord- und Ostdeutschlands nicht mehr nachgewiesen.

Scan, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung



Australischer Gänsefuß

(*Chenopodium pumilio*)

Pflanzenpräparat, 2005

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung mit Herbarium Senckenbergianum (FR), Frankfurt am Main

Der Australische Gänsefuß gelangte um 1900 mit Schafwolle nach Deutschland. Hier keimte er in der Nähe von Wollkammereien, konnte sich aber zunächst nirgends dauerhaft ansiedeln. In Frankfurt wurde er erstmals 1947, in den 1950er Jahren mehrfach gesammelt, auch am Flughafen. Damals war er in den USA bereits eine eingebürgerte Pflanze. Vielleicht also hatten ihn von dort Soldaten nach Frankfurt eingeschleppt. Bemerkenswert ist seine Standorttreue, wenn er einmal Fuß gefasst hat: An allen bekannten Fundorten aus den 1950er Jahren war er etwa fünfzig Jahre später noch vorhanden.

Scan, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung



Kurzfrüchtiges Weidenröschen

(*Epilobium brachycarpum*)

Pflanzenpräparat, 2005

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung mit Herbarium Senckenbergianum (FR), Frankfurt am Main

Das Kurzfrüchtige Weidenröschen ist in Frankfurt seit 2004 bekannt. Die in Deutschland noch recht neue Art aus Nordamerika wurde zuerst meist nahe einem US-amerikanischen Stützpunkt gefunden. Da sie weder als Zier- noch als Nutzpflanze verwendbar ist, hatten sie Soldaten vermutlich unwissentlich eingeschleppt. In kürzester Zeit vermag sie sandige und steinige, meist langsam von Pflanzen besiedelte Brachflächen mit einem bis zu 1,5 Meter hohen, sehr dichten Bewuchs zu überziehen. Anderen Pflanzen schadet das kaum. Aber Tiere, die offene Lebensräume benötigen, werden so bedroht, etwa der Flussregenpfeifer.

Scan, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung





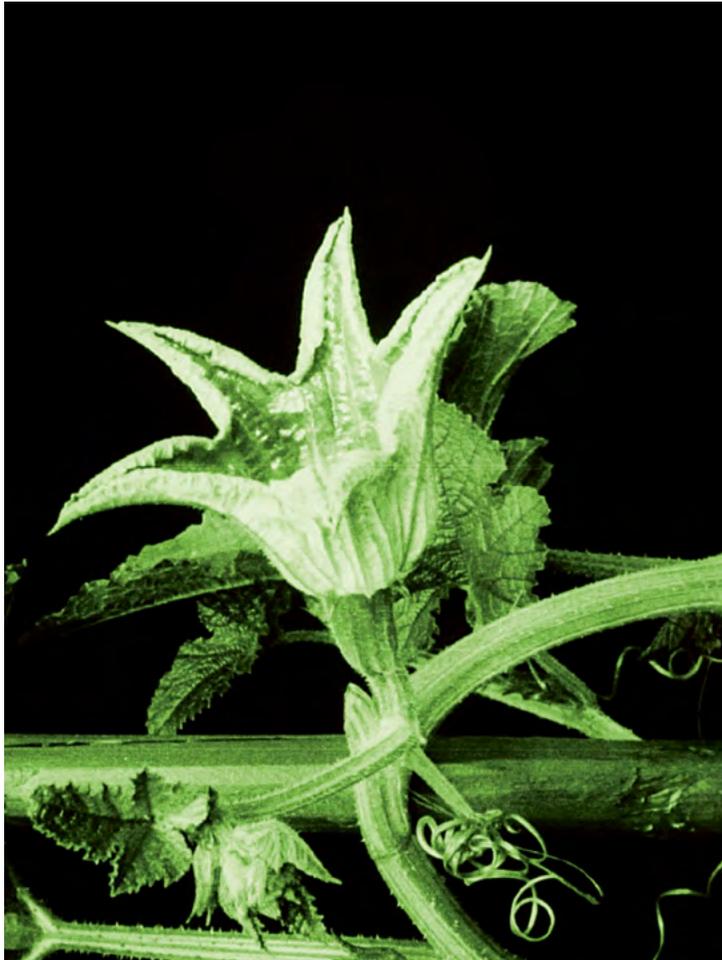
Dem Leben am Flughafen lauschen

Bernd Petri (*1961), Tonaufnahmen

- Unheimliches Rufen, Waldkauz, Mönchbruch, Flugzeug, 10. April 2019, 2:44 Min.
- Starenschwarm trotz einem Flieger, Büttelborn, 7. Mai 2017, 1:31 Min.
- Grille zirpt trotz Flugzeug unentwegt, 9. Mai 2013, 1:48 Min.
- Amsel singt vom Dach, Flugzeug fliegt vorüber, 10. Mai 2016, 2:45 Min.
- Nachtigall singt bei Bahn- und Fluglärm, 1:30 Min.

Leihgabe von Bernd Petri

Durch Ökoakustik lassen sich Rückschlüsse auf ökologische Lebensräume und ihre Biodiversität ziehen. Die in Deutschland noch junge Fachrichtung untersucht den Klang von Ökosystemen. Anhand von Aufnahmen können Biologen Aussagen über Artenvielfalt und -dichte treffen. Der Ornithologe Bernd Petri ist leidenschaftlicher Soundscaper. Er begibt sich seit vielen Jahren auf akustische Spurensuche. Seine Aufnahmen um den Frankfurter Flughafen lassen die Koexistenz von Mensch, Tier und Technologie eindrücklich wahrnehmbar werden.



Das Blumenwunder

Max Reichmann (1884–1958), Deutschland, 1926, Film, 15:21 Min.

(Ausschnitt aus 63 Min.)

absolut MEDIEN GmbH

Das Blumenwunder versetzt uns in eine fantastische Welt, in der sich die Geschwindigkeiten von Menschen und Pflanzen gleichen. Seit 1900 entstehen Zeitrafferfilme, die erstmals die Beobachtung von Pflanzenbewegungen ermöglichen. Die Aufnahmen werden zwischen 1922 und 1925 im Auftrag von BASF gedreht. Sie sollen für synthetischen Dünger werben. Die Sequenzen werden schließlich für das Kino aufbereitet und zum Teil mit Tanzszenen von Solisten der Berliner Staatsoper kombiniert, die die Bewegungen der Pflanzen nachahmen.

WAS SOLL NATUR IN DER ZUKUNFT BEDEUTEN?

„Weltweit werden durch menschliche Aktivitäten mehr Erde, Sand und Stein bewegt als durch alle natürlichen Prozesse. Plastik hat sich überall ... verbreitet, nicht nur in Form von wachsenden Mülldeponien, Plastikmüll in den Meeren und Flüssen, sondern auch als Mikroplastik in Böden, Gewässern und quer durch die gesamte Nahrungskette. Seit der industriellen Revolution hat sich der CO₂-Gehalt der Atmosphäre um 44 Prozent erhöht, wodurch sich nicht nur das Klima unaufhaltsam erwärmt, sondern auch das Meerwasser immer saurer wird ... Die Populationen wild lebender Fische, Vögel, Reptilien und Säugetiere sind in den letzten 40 Jahren im Durchschnitt um 58 Prozent geschrumpft, und es gibt viele Hinweise darauf, dass auch die Zahl der Insekten drastisch zurückgegangen ist. Wild lebende Tiere machen nur noch drei Prozent der Biomasse von terrestrischen Wirbeltieren aus, der Rest entfällt einerseits auf die Menschen (30 Prozent) und auf seine Nutztiere (67 Prozent) ... Welche Gestalt das Anthropozän annehmen wird, hängt davon ab, ob die Menschheit es schafft, ihren Einfluss auf das Erdsystem zu begrenzen und zu steuern.“

1 Endliche Weiten

Yves Klein®, 2018, Wandfarbe, Hersteller: Ressource

Die Wandfarbe *Yves Klein*® erinnert an den gleichnamigen Künstler (1928–1962). Mit 18 Jahren erschafft er sein erstes und nach eigener Aussage größtes Kunstwerk: Er liegt am Strand seiner Heimatstadt Nizza und signiert mit dem Finger das Blau des Himmels. Die Unendlichkeit beschäftigt Klein zeitlebens, die der Himmel von der Erde aus gesehen verkörpert. Sechs Jahre nach seinem Tod zeigt das erste vom Weltall geschossene Foto der Erde hingegen die Endlichkeit des Blaus in einem schwarzen, lebensfeindlichen All.

2 *Eurythenes plasticus*

2020, Fotografie
BBDO/WWF

Der Flohkrebs *Eurythenes plasticus* wird 2020 erstmals wissenschaftlich beschrieben. Die Art wurde so benannt, weil sich in einem der gefangenen Krebse bei der Untersuchung Mikroplastikteilchen finden. „Mit dem Namen wollen wir ein starkes Zeichen gegen die Meeresverschmutzung setzen“, so der Leiter des Forschungsteams, Alan Jamieson. Plastik ist mittlerweile an die entlegensten Orte der Erde gelangt, selbst in die Tiefsee des Marianengrabens, in welcher der *Eurythenes plasticus* beheimatet ist – in rund 6.000 bis 7.000 Metern Tiefe.

3 Koexistenz?

Nordamerikanischer Waschbär (*Procyon lotor*),
Fundort: Schlüchtern/Vogelsberg, 2001, Tierpräparat
Museum Wiesbaden

Der ursprünglich in Nordamerika beheimatete Waschbär wird in den 1920er-Jahren als Pelzlieferant nach Deutschland gebracht. 1934 setzt man ihn in Hessen aus, um ihn dort zur Bereicherung der heimischen Fauna und zur Jagd anzusiedeln. Mittlerweile steht er als eine von 49 Arten auf der EU-Liste „invasiver Arten“. Als invasiv gilt eine gebietsfremde Art, wenn sie negative Auswirkungen auf Biodiversität, Gesundheit oder Wirtschaft hat. Der Umgang mit Waschbären ist umstritten: Sollen sie hier wieder ausgerottet werden, oder haben sie das Recht auf friedliche Koexistenz?

4 Pflanzenfossil (*Annularia stellata*)

Fundort: Landsweiler-Reden (Saarland), Karbon,
etwa 300 Millionen Jahre alt
Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt,
Abteilung Paläontologie & Historische Geologie, GeoArchiv
Marburg, Frankfurt am Main

Obwohl diese versteinerte Pflanze vor etwa 300 Millionen Jahren gelebt hat, ist sie bis heute bedeutsam für uns. Im Erdzeitalter des Karbons besiedelten Pflanzen bereits weite Teile des Festlandes. Diese hier ist nahe mit den heutigen Schachtelhalmen verwandt, war wahrscheinlich aber baumhoch. Aus solchen Pflanzen entstand auch Steinkohle, die Menschen derzeit abbauen. Kohle enthält die Energie der Sonne in stark konzentrierter Form. Als fossiler Brennstoff genutzt, gibt sie Kohlendioxid an die Atmosphäre ab und trägt so zur Erderwärmung bei.

5 Maschinen statt Bienen?

Modell einer Bestäubungsdrohne, 2020, Materialien
Produktion: Sophia Kirwald

2017 sorgt eine Studie weltweit für Aufsehen: Innerhalb von 27 Jahren sind 75 Prozent der Fluginsekten verschwunden. In der chinesischen Region Sichuan werden Obstbäume bereits heute per Hand bestäubt. Das Aussterben der Arten aufzuhalten ist die dringlichste ökologische Herausforderung der Gegenwart. Stellvertretend für die Frage nach den Grenzen und Möglichkeiten technologischer Lösungen steht dieses Modell. Weltweit arbeiten Forscher an der Entwicklung von Bestäuberdrohnen, auch der US-Konzern Walmart hat 2018 ein Patent angemeldet.

6 Die perfekte Tomate?

O. J., Kunststoff, Hersteller: Attrappen Döhring

Als weltweit erstes gentechnisch verändertes Lebensmittel wird 1994 die Flavr-Savr-Tomate in den USA verkauft. Inzwischen gehören gentechnisch veränderte Pflanzen längst zum Alltag – in Deutschland zwar nicht als Lebensmittel für Menschen, aber als Tierfutter, etwa Soja. Aber Gentechnik ist umstritten: Manche Experten stellen sie als unumgänglich dar, um auch künftig die Ernährung auf einem heißeren Planeten zu sichern, andere warnen vor den unwägbareren Auswirkungen auf Ökosysteme und Gesundheit.

7

Blühende Landschaft

Rainer Kaufmann, objects & greens, 2020, Pflanzenpräparate, Kunststoff, Draht, Textil

Vor etwa 10.000 Jahren werden Menschen sesshaft und beginnen Äcker zu bestellen. Mit den domestizierten Getreidesorten entwickeln sich lokale Pflanzengemeinschaften angepasster Wildkräuter. Doch der in der Hochleistungslandwirtschaft übliche Einsatz von Herbiziden, Wachstumsreglern und Fungiziden sowie eine hohe Stickstoffdüngung haben zur Folge, dass diese Ackerbegleitflora heute kaum noch zu finden ist. Zusammen mit der blühenden Pflanzenvielfalt schwinden Insekten und Vögel. Schönheit geht verloren. Doch es gibt andere Wege: Eine Umstellung der weltweiten Lebensmittelproduktion entsprechend agrarökologischer Prinzipien könnte dazu beitragen, die biologische Vielfalt zu fördern statt sie zu schädigen.

8

Himmel über Paris

atelier freilinger & feldmann, 2020, Fotografien
Leihgabe der Künstlerinnen

Im März 2020 ist auf einmal vieles anders als vorher. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird in zahlreichen Ländern die Bewegungsfreiheit eingeschränkt, werden Grenzen geschlossen und sind weltweit 85 Prozent weniger Flugzeuge unterwegs. Ein Gesprächsthema jener Zeit ist neben der Ruhe auch immer wieder der Himmel: tiefblau und frei von dem gewohnten weißen Raster aus Kondensstreifen. So stehen diese Fotografien hier sinnbildlich für die Möglichkeit der Veränderung all dessen, was unabänderlich, normal und notwendig erscheint.



Bertram Kober (*1961)

Carrara Nr. 01, 04, 09, 2005, Fotografien
Leihgabe des Künstlers

Bertram Kobers Fotografien erinnern an traditionelle Landschaftsgemälde. Doch seine Bilder zeigen vor allem die Spuren des Menschen. In den Steinbrüchen der italienischen Stadt Carrara wird seit mehr als 2.000 Jahren Marmor gewonnen: für Statuen, Wandverkleidungen, Badausstattungen sowie gemahlen als Kalziumkarbonat für Zahnpasta, Plastik oder Wandfarben. Seit 1970 ist mehr abgebaut worden als in den 2.000 Jahren zuvor. Kobers Fotografien führen eine gestörte Landschaft vor Augen, geformt von der Logik des Handels.



Monobloc-Stühle

O. J., Kunststoff
Privatbesitz

Als Henry Massonnet 1972 den „Fauteuil 300“, das Vorgängermodell des heutigen Monobloc-Stuhls, für 300 Francs (umgerechnet ca. 50 Euro) auf den Markt bringt, ist dies eine Innovation: In zwei Minuten kann in einem Guss ein robustes Möbelstück aus Plastik hergestellt werden. Durch die Optimierung dieses Verfahrens und Materialeinsparungen lassen sich heute in 24 Stunden 1.500 Stühle fertigen. Schon für vier Euro pro Stück werden sie verkauft. Der Monobloc ist zwar für jeden erschwinglich, dabei aber auch der Inbegriff billiger Wegwerfprodukte.



Bell Chair

Design: Konstantin Grcic (*1965), 2020,
Hersteller: Magis, Polypropylen-Kunststoff
(Recycling-Material, 100% recycelbar)
Privatbesitz

Dieser Stuhl wird im Spritzgussverfahren hergestellt und ist somit ein typischer „Monobloc“. Doch anders als seine Vorgänger besteht der *Bell Chair* nahezu vollständig aus recycelten Abfällen der Möbel- und Autoindustrie. Der Designer Konstantin Grcic arbeitete gemeinsam mit dem Möbel- und Kunststoffhersteller an der Entwicklung dieses nachhaltigen Kunststoffs. Damit steht dieser Stuhl für die Möglichkeit, im Sinne der Kreislaufwirtschaft Ressourcen wiederzuverwenden und verantwortlich zu produzieren.



Andrea Bowers (*1965)

My Name Means Future, 2020, Video, 51:06 Min.
Leihgabe der Künstlerin, Andrew Kreps Gallery

Die 16-jährige Tokata Iron Eyes spricht über die Geschichte der „Standing Rock Sioux“, ihre eigene Identität als Indigene in den USA und ihre Sicht auf Natur. Sie gehört seit ihrem zwölften Lebensjahr der Widerstandsbewegung gegen die „Dakota Access Pipeline“ an, die Erdöl unter dem Fluss Missouri hindurchleiten soll. „Tokata“ bedeutet Zukunft. Andrea Bowers' Porträt der jungen Frau gibt Hoffnung für genau diese Zukunft, denn es zeigt, dass Verantwortung eine Entscheidung ist und dass Mut sowie ein respektvoller Umgang mit Lebewesen und Landschaften möglich sind.

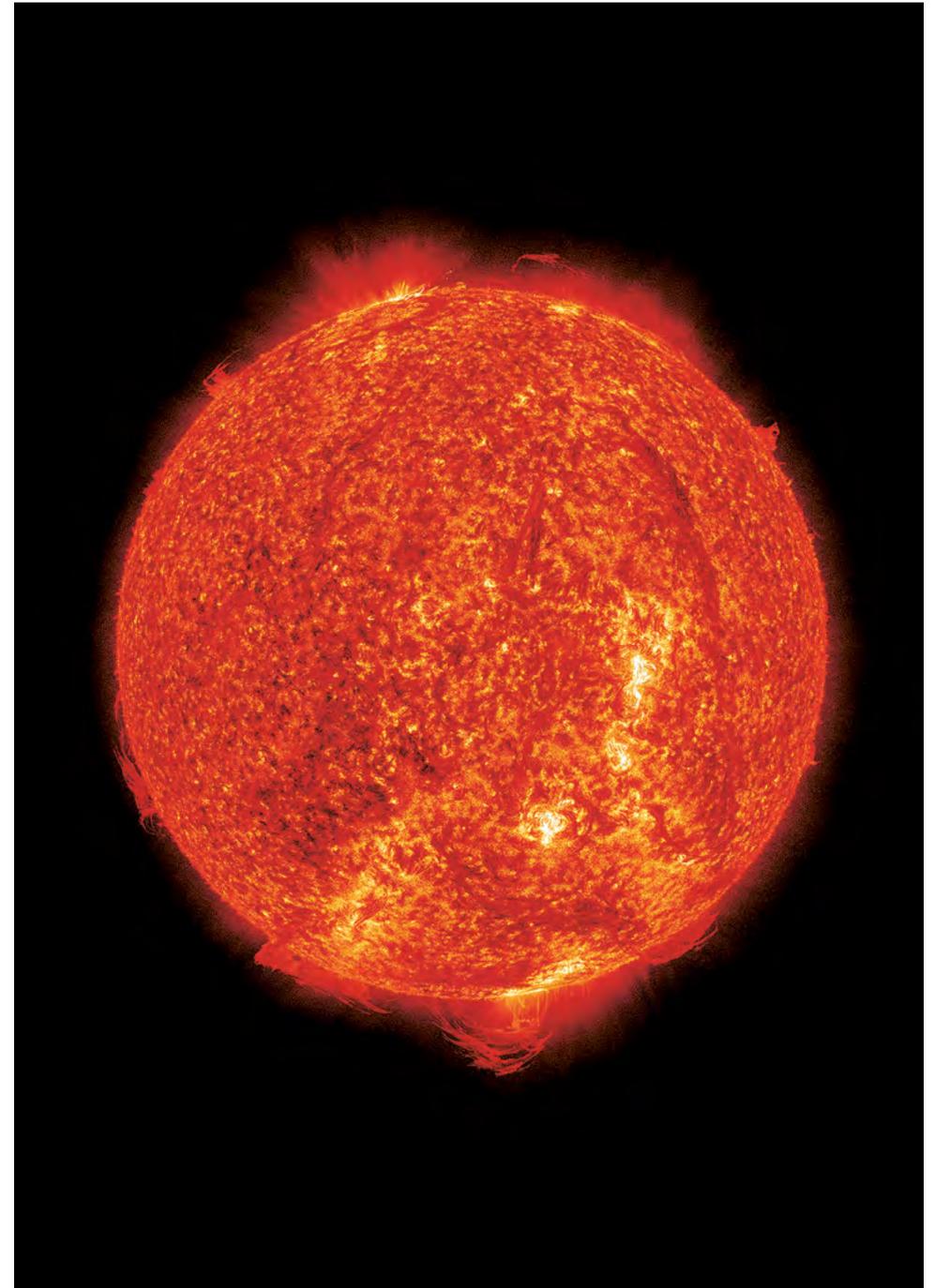
© Andrea Bowers 2020. All rights reserved.
Courtesy the artist and Andrew Kreps Gallery

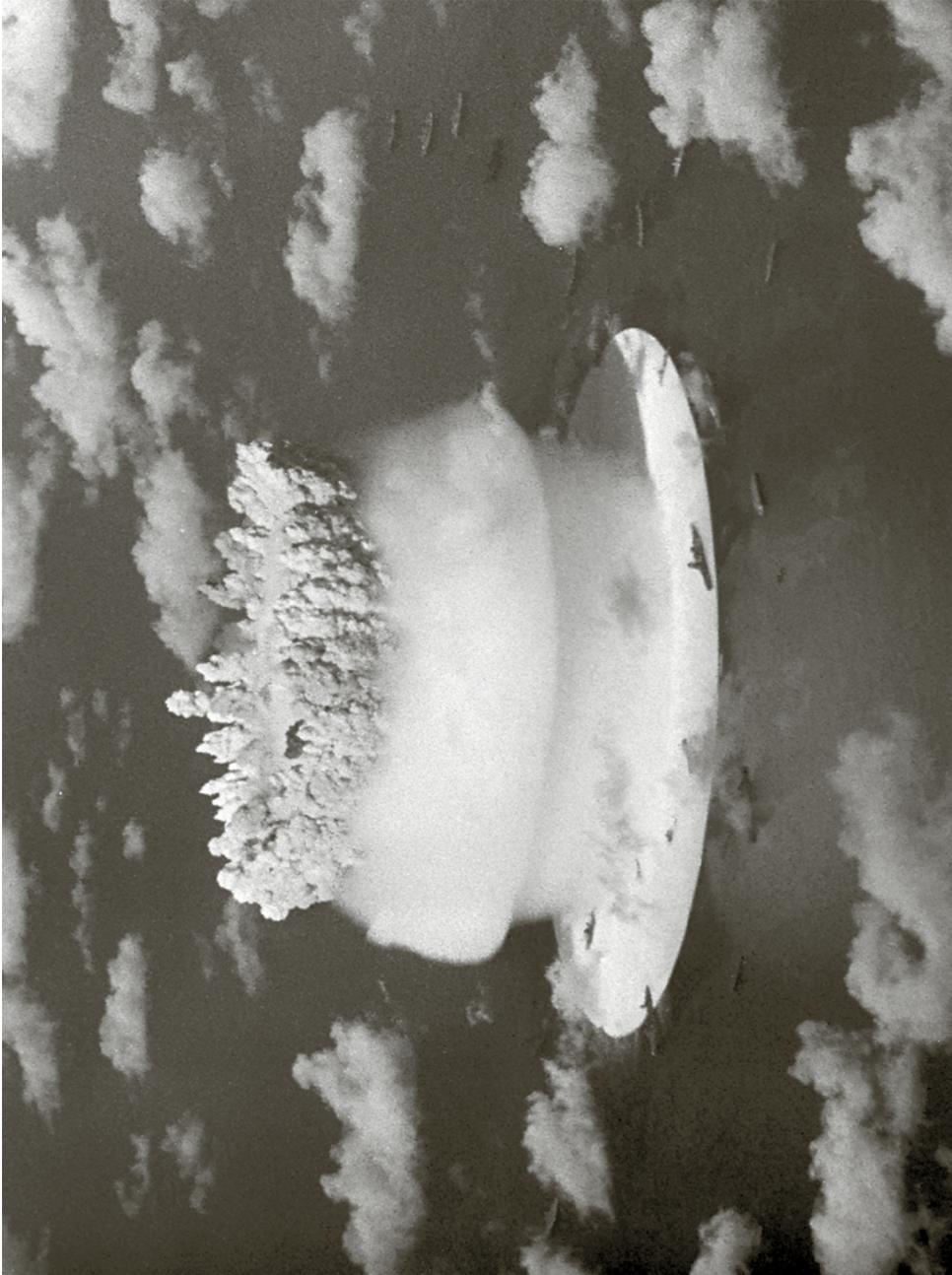
Katharina Sieverding (*1944)

Die Sonne um Mitternacht schauen (red),
SDO/NASA, 2010–2012, Video, 121 Min. (Loop)
Leihgabe der Künstlerin

Für diese Animation hat Katharina Sieverding über 200.000 hochaufgelöste 4k-Fotografien der NASA verwendet. Zu sehen ist die Oberfläche der Sonne, die das bloße menschliche Auge nicht wahrnehmen kann. Ihre äußere Atmosphäre, die Korona, erstreckt sich mehrere Millionen Kilometer ins All und wird über eine Million Grad heiß, viel heißer als die Oberfläche. Im Mittel ist die Erde rund 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt. Unter anderem dank dieses Abstands existiert Leben auf der Erde – nur hier ist es weder zu heiß wie etwa auf Merkur und Venus noch zu kalt wie auf Mars und Saturn.

© Katharina Sieverding, VG Bild-Kunst, Bonn 2020,
Foto: © Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Bonn 2020





Bruce Conner (1933–2008)

Crossroads, 1976, 35-mm-Film, 36 Min. (Loop)

Musik: Patrick Gleeson und Terry Riley

Michelle Silva, Conner Family Trust

Am 25. Juli 1946 führen die USA am Bikini Atoll einen Atomwaffentest unter dem Namen "Operation Crossroads" durch. Die Sprengkraft der Bombe „Baker“ entspricht 23 Kilotonnen TNT – so hoch war auch diejenige, die am 9. August 1945 die japanische Stadt Nagasaki zerstört hatte. Ausgediente Schiffe sowie Dutzende Tiere werden im Umkreis der Bombe positioniert, um die Auswirkungen der Radioaktivität zu beobachten. Rund 700 Kameras filmen die Explosion. Bruce Conner hat am Originalmaterial einzig die Schnitte geändert. Die zahlreichen Atomtests der 1940er und 50er Jahre sehen einige Wissenschaftler als Beginn des Anthropozäns, also der unwiderruflichen Prägung des Planeten durch den Menschen.

Courtesy Kohn Gallery and the Conner Family Trust

© Conner Family Trust, VG Bild-Kunst, Bonn 2020



Moos

Klaus Modick (*1951), *Moos*, Zürich 1984 [Neuaufgabe Frühjahr 2021], Audio, 4:34 Min.

Text: Kiepenheuer & Witsch; Audioproduktion: Gregor Praml; Sprecher: Hartmut Volle

Rainer Kaufmann, objects & greens, *Moos*, 2020, Installation mit Pflanzenpräparaten, Schrift: Kristine Preuß

Die Novelle *Moos* erzählt von dem Biologen Lukas Ohlburg, der sein Leben mit der systematischen, wissenschaftlich-distanzierten Erforschung von Pflanzen verbringt. Nach seinem Tod, so die Erzählung, veröffentlicht sein Bruder seine letzten Aufzeichnungen. Sie berichten von einem Wandel: Ohlburg spürt eine starke Neigung zum Moos, der er sich nicht entziehen kann und will. Er erlebt eine schmerzliche Sehnsucht nach Verbundenheit bis hin zur Verschmelzung, die alles, Mensch und Moos, „gleich gültig“ werden lässt.

Wenn ich mit meinen Füßen das Moos berühme
das Moos meine Füße. Daß ich zwischen dem Moos
Kommunikation aufbaut, daß
der Betrachter kein, sondern auch bebr
spüre ich deutlich auch wenn ich noch nicht die
In der diese Kommunikation von staten geht

Ich wachse in alle Richtungen
Es wächst mich nach überall
Das Jahr greift auf das Alles über
Das Alles beginnt das Ich zu überwin



Sarah Illenberger (*1976)

Aus der Serie *Wonderplants*, 2015, Fotografien
Leihgabe der Künstlerin

Die *Wonderplants* der Grafikdesignerin Sarah Illenberger stehen gleichermaßen für eine Wertschätzung von Pflanzen wie für die Lust, gestalterisch zu wirken und einzugreifen. Illenberger hat die Blätter im Botanischen Garten Lissabons gesammelt und in ihr Spiel mit Form und Farbe einbezogen. Diese Verbindung von Natürlichkeit und Künstlichkeit erzählt nicht zuletzt von unserem Blick auf „Natur“ insgesamt, der immer wieder pendelt zwischen dem Vorgestellten, dem Bekannten und dem Möglichen.

Andy Goldsworthy (*1956)

Aus der Serie *Sandstone, Collieston, Aberdeenshire*,
31 July – 5 August 2000, 2000, Fotografien
Stiftung Kunst und Natur

Andy Goldsworthy arbeitet mit dem, was er draußen findet. Ein Stein und Sand dienen ihm hier als Materialien für vergängliche Skulpturen. Wind und Wetter verändern sie, bis sie schließlich verschwinden – von ihrer Existenz erzählen die Fotografien. Goldsworthys Wirken begibt sich in den Kreislauf von Werden und Vergehen, in die ständigen und unaufhaltsamen Veränderungen der Formen in Raum und Zeit. Alles ist hier in letzter Konsequenz gleich: Mensch, Stein, Sand, Gras, Wind und Wasser.

© Andy Goldsworthy





Roman Schramm (*1979)

Die Welt mit uns, 2020, 15 Videos, je 1 Min.
Digitaler Ausstellungsbeitrag auf Instagram

Welche Bilder haben wir vor Augen, wenn wir an Natur denken? Und wie haben wir sie vor Augen? Mit seiner vielstimmigen Collage *Die Welt mit uns* geht Roman Schramm diesen Fragen nach.

@museumsinclairhaus #wasistnatur #dieweltmituns #kunstundnatur
#museumsinclairhaus #stiftungnantesbuch



Geheimnisvoller Mikrokosmos im Lindenbaum

Urs Wyss (*1939), 2019, HD-Video, 30:39 Min. (Loop)

Leihgabe Urs Wyss

Im Hof des Museums Sinclair-Haus steht eine Linde. Sie duftet, erfreut mit frischem Grün, filtert die Luft und erzeugt Sauerstoff. Außerdem ist sie der Lebensraum zahlreicher Insekten. Der Phythopathologe Urs Wyss hat mehrere Jahre lang den Mikrokosmos auf einer Winterlinde (*Tilia cordata*) vor seinem Labor an der Kieler Universität betrachtet. Mit einem Stereomikroskop filmte er die winzigen Baumbewohner: unter anderem die Lindenzierlaus, Gallmilben, Baumwanzen oder Zwergwickler. Der Film erlaubt Einblicke in das Leben unserer Nachbarn, die wir wenig kennen und ohne technische Hilfsmittel kaum wahrnehmen können.

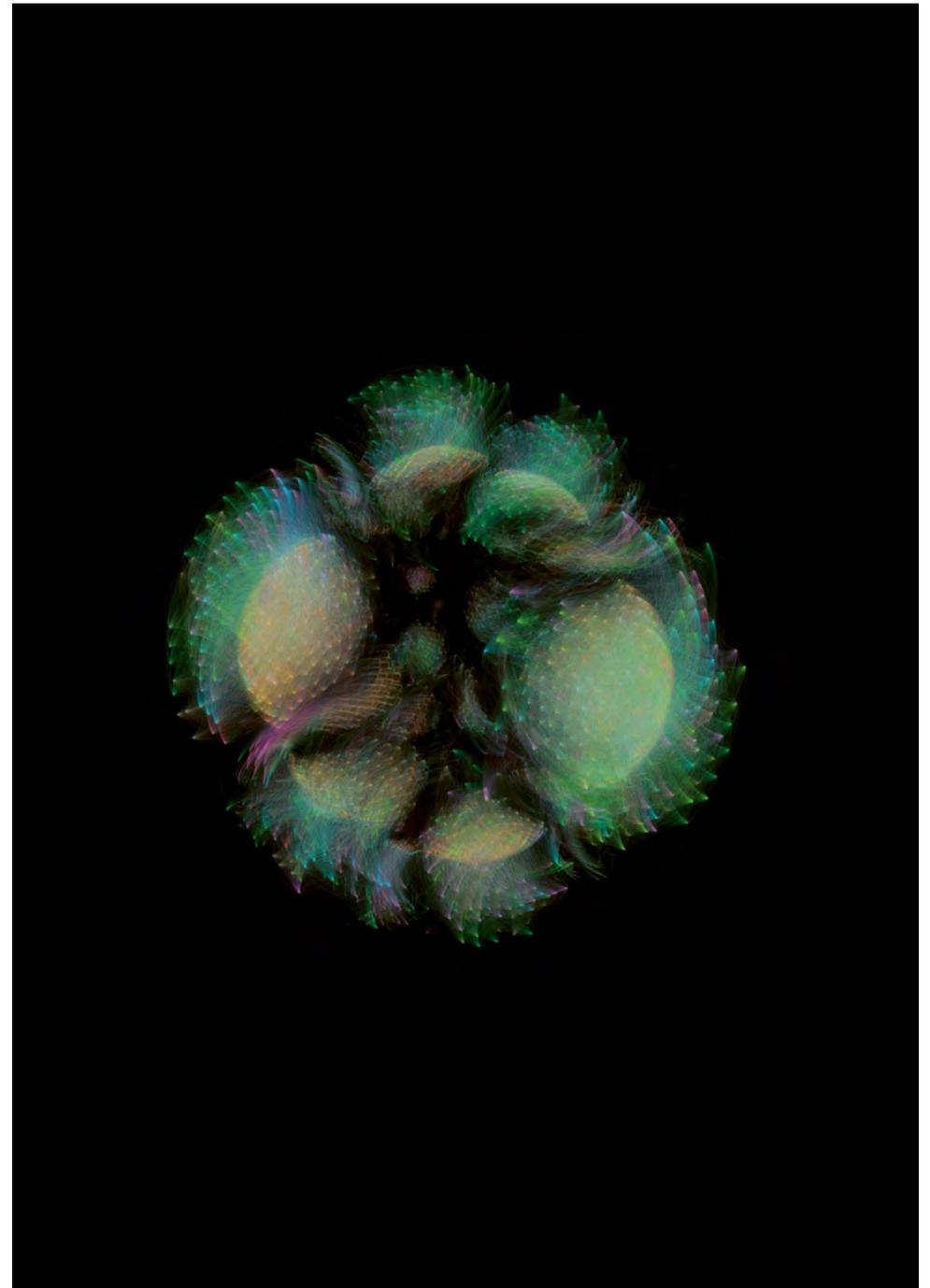
© Urs Wyss, Marienkäfer *Calvia* frisst Blattlaus

François-Joseph Lapointe (*1966)

Microbiome Selfies (Nr. 0, 250, 500, 750, 1001),
aus der Serie *1.000 Handshakes*, fortlaufend seit 2016
Leihgabe des Künstlers

François-Joseph Lapointes Performance zeigt, dass mit einem Handschlag weit mehr ausgetauscht wird als bloß Höflichkeiten: Der Biologe und Künstler hat 1.000 Menschen die Hand geschüttelt und zwischendurch Abstriche seiner Haut für eine spätere Gen-Analyse genommen. Diese Proben offenbaren die stetige Veränderung der unsichtbaren mikrobiellen Gemeinschaft, des sogenannten Mikrobioms, in seiner Handfläche. Die entstandenen *Microbiome Selfies* veranschaulichen die Anzahl sowie die Vernetzung der anwesenden Bakterien.

Nr. 950, © François-Joseph Lapointe

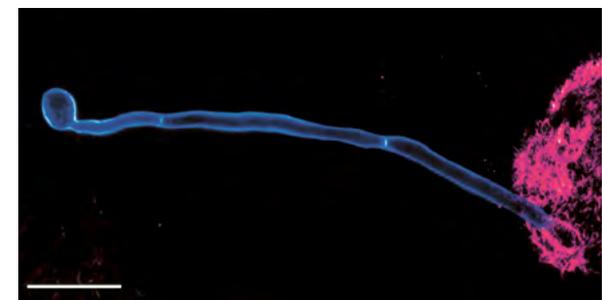
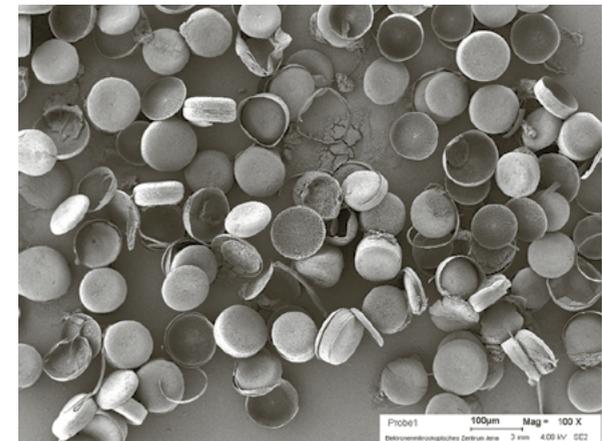
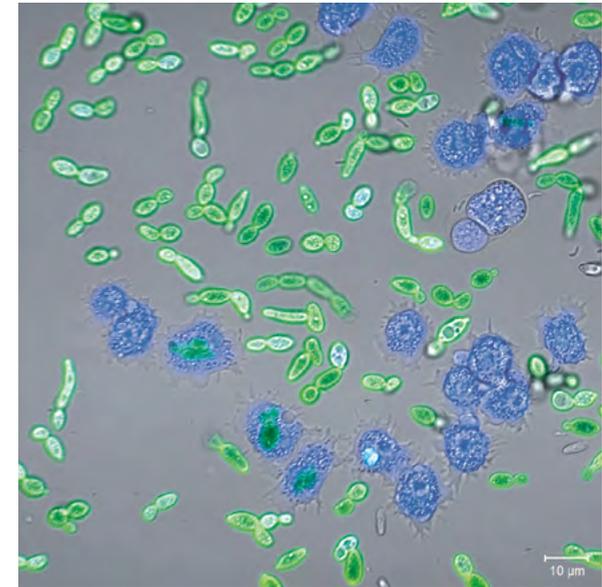


Leben im Mikroversum

Mikroorganismen sind die ersten Lebewesen auf der Erde: Sie bilden den Ursprung allen Lebens. Dank der stetigen Weiterentwicklung optischer Geräte und wissenschaftlicher Methoden können die Lebensräume und das Verhalten dieser Kleinstlebewesen immer genauer erforscht werden. Das Exzellenzcluster „Balance of the Microverse“ der Friedrich-Schiller-Universität Jena untersucht die Voraussetzungen für das Gleichgewicht mikrobieller Gemeinschaften, die die Grundlage für das Funktionieren aller Lebenssysteme sind. Hier werden drei Mikroben in ihren Lebensräumen vorgestellt: in Wasser, Erdreich und menschlichem Körper.

Bilder:

- *Protostelium aurantium*, Silvia Radosa, Exzellenzcluster Balance of the Microverse, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- *Coscinodiscus radiatus*, Marine Vallet, Arbeitsgruppe Pohnert, Friedrich-Schiller-Universität Jena und Max-Planck-Institut für chemische Ökologie (Mikroskop-Aufnahme in Kooperation mit PD Dr. Martin Westermann, Elektronenmikroskopisches Zentrum Universitätsklinikum Jena)
- *Candida albicans*, Gaukhar Zhurgenbayeva, Exzellenzcluster Balance of the Microverse, Friedrich-Schiller-Universität Jena





Superflux

Mitigation of Shock (London 2050), 2020, Installation
Leihgabe Superflux

Mit der Installation „Linderung des Schocks“ stellen die unter dem Namen Superflux arbeitenden Designer, Künstler und Wissenschaftler vor, wie Alltag im Jahr 2050 aussehen könnte. Das Video zeigt eine fiktive Wohnung, ein Sprecher beschreibt das Leben unter extremen Umweltbedingungen: Lebensmittel sind rar, es wird improvisiert, selbst Füchse stehen auf dem Speisezettel. Diesem Szenario liegen wissenschaftlich fundierte Prognosen zu Klimawandel und Bevölkerungswachstum zugrunde. So ist die Installation ein Versuch, Auswirkungen des Klimawandels auf den Alltag begreifbar zu machen. Zugleich experimentiert sie mit der Möglichkeit, sich mit in der Wohnung angebautem Gemüse selbst zu versorgen.

WAS IST NATUR?

Kuratorinnen: Kathrin Meyer (Direktorin Museum Sinclair-Haus) und Ina Fuchs | Wissenschaftlich-kuratorische Mitarbeit: Sina Herrmann | Ausstellungsgestaltung und -grafik: Büro Funkelbach | Greenery: Rainer Kaufmann, objects & greens

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Claudia Praml (Leitung), Sina Herrmann | Kunstvermittlung: Kristine Preuß (Leitung), Heike Boss, Manuela Büchting | Ausstellungsmanagement und Leihverkehr: Andrea Sietzy | Haustechnik: Sven Bücher | Controlling: Gitta Karwisch | Museumsteam: Daniela Graf, Beate Böhm, Helmut Werres

Lektorat Ausstellungstexte: Almut Otto, Berlin | Grafikproduktion: zinnecker-printstudio GmbH, Karben | Ausstellungsbau: Holger Neske, Hunkel, Neske & Voss, Frankfurt am Main | Medientechnik: Markus Berger, satis&fy AG, Karben | Malerarbeiten: Frank und Karl-Heinrich Battenfeld, Malermeisterbetrieb Frank Battenfeld, Ebsdorfergrund | Elektrotechnik: Lars Klenner, Klenner Elektrotechnik GmbH, Bad Homburg

Umschlag: aus der Serie *Wonderplants*, 2015 © Sarah Illenberger | Gestaltung: Büro Funkelbach, Leipzig | Druck: oeding print GmbH, Braunschweig | Diese Broschüre wurde nach höchsten Umweltstandards produziert. Klimaneutral gedruckt mit 100% Ökostrom und veganen Tonern auf 100% Recyclingpapier mit dem blauem Engel.

Museum Sinclair-Haus

Löwengasse 15, Eingang Dorotheenstraße

61348 Bad Homburg v. d. H.

Eine Institution der Stiftung Nantesbuch. Kunst und Natur

Stand: 07/2021

13 9
20
—
22 8
21

hr2.kultur
kultur partner

FRIZZ
gab

Medienpartner:

museum-sinclair-haus.de
kunst-und-natur.de

